Vom Ziel hinter dem jetzigen Leben

DAS INTERVIEW mit der Detmolder Diplom-Psychologin Bettina von Uechtritz und Steinkirch über Rudolf Steiner und die Anthroposophie

■ **Lemgo.** An der Anthroposophie scheiden sich die Geister. Fakt ist: Die Lehre Rudolf Steiners (1861-1925) ist heute in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die Detmolder Diplom-Psychologin Bettina von Uechtritz und Steinkirch bietet einen Workshop zu „Anthroposophischer Biografiearbeit“ bei der VHS Lemgo an. LZ-Mitarbeiter Martin Behrens bat sie zum Interview.

? „How to change my life“, so der Titel ihres jüngsten Vortrags in Lemgo, impliziert praktischen Nutzen. Was ist anthroposophische Biografiearbeit?

Bettina von Uechtritz und Steinkirch: Wir fragen in die Zukunft: Was will als Ziel hinter meinem Leben auftauchen? Warum begegne ich immer wieder ähnlichen Konflikten? Biografiearbeit will Orientierung geben, das Leben verobjektivieren und die Lebenswege, die ein Muster auf dieser Erde bilden – den roten Faden – erkennen.

? Mit welchem Ziel?

Von Uechtritz und Steinkirch: Es sollen keine moralischen Urteile gefällt, sondern überindividuelle Gesetzmäßigkeiten entdeckt werden. So können wir auch Krisen in der Biografie einen Sinn geben und aus ihnen lernen. Dazu müssen wir aber anerkennen, dass nur wir Verantwortung für unser Leben haben. So können wir an unserer Haltung arbeiten, mit der wir durch dieses Leben gehen.

? Da stellt sich die Frage nach dem anthroposophischen Menschenbild. Auch Reinkarnation ist hier ein zentraler Gedanke...

Von Uechtritz und Steinkirch: Nichts im Leben ist Zufall. Auch wenn das Schicksal scheinbar von außen kommt, ist es von uns bestimmt. So suchen wir uns Eltern, Kultur und das Land, in das wir inkarniert werden, entsprechend den seelischen Aufgaben aus, die wir bewältigen wollen. Mit den Reinkarnationen ist es wie mit dem Schlaf. Wenn ich aufwache, knüpfe ich an das an, was ich am Vortag gemacht habe. In dem geistigen Leben zwischen Tod und Geburt hält das Ich auch eine Rückschau. Mit in unser neues Leben bringen wir karmische Reste eines früheren Daseins. Wir sind keinesfalls Spielball eines willkürlichen Schicksals. Unser Lebensthema ergibt sich aus vorgeburtlichen Impulsen.

? ... also trage ich selber Verantwortung für meine Behinderung oder genetische Krankheit, im jetzigen Leben?

Von Uechtritz und Steinkirch: Ja – in dem Sinne, dass ich mein Handicap annehme. Einseitigkeiten oder Einschränkungen seelischer oder körperlicher Art hat ja eigentlich jeder. Bei einer körperlichen Behinderung sind sie nur besonders ausgeprägt.

? Behinderung ist also als Aufgabe anzusehen?

Von Uechtritz und Steinkirch: Das geistige Ich – das, was stabil durch die Inkarnationen hindurch geht, das wahrhaft Individuelle – das ist vollkommen. Nur der physische Leib der jetzigen Inkarnation zum Beispiel ist behindert. Dafür habe ich mich entschieden aufgrund der besonderen Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, die damit verbunden sind.

Bettina von Uechtritz und Steinkirch FOTO: BEHRENS

? Sie legen bei der Biografiearbeit Wert auf Gesetzmäßigkeiten. Was steckt dahinter?

Von Uechtritz und Steinkirch: Anthroposophen sehen den Menschen als viergliedriges Wesen. In Siebenjahres-Rhythmen inkarnieren sich im physischen Leib der Ätherleib als eine Kräfteorganisation, die die Lebensvorgänge im Körper unterhält, der Astralleib als Träger des Bewusstseins, der Triebe und der Empfindungen, und das Ich. Die Übergänge stellen immer kritische Phasen dar: der Zahnwechsel mit sieben, die Pubertät mit 14, usw.. Andere sind kosmische Rhythmen. So ist unser Leben in den Rhythmus der Planeten eingebettet. Beispielsweise gehen mit den Mondknotenzeitpunkten, also wenn dieselbe Planetenkonstellation wie bei unserer Geburt eintritt, oft dramatische Umbrüche einher. Nach Steiner steht in dieser Zeit gesprochen „das Tor der Geburt noch einmal offen“ und die vorgeburtlichen Impulse werden durch schicksalhafte Ereignisse und Begegnungen spürbarer als sonst. Das Lebensthema kann besonders transparent werden.

? Steiners Wissen speist sich angeblich aus der Akasha-Chronik, einer Art geist-stofflichem Weltgedächtnis. Beißt sich das nicht mit dem Anspruch, eine Wissenschaft zu sein?

Von Uechtritz und Steinkirch: Laut Steiner kann jeder diese Erkenntnisse erlangen und sich geistig in diese Richtung schulen. Steiner war sicher ein Eingeweihter und uns vom Bewusstseinsstand weit voraus. Aber er ist kein unangefochtener Guru, den man nicht hinterfragen darf. Er selber hat immer gesagt, dass er keinen blinden Glauben will, sondern seine Erkenntnisse geprüft und entwickelt werden sollen. ➢ KOMMENTAR: SEITE 24

Lippische Landeszeitung vom 14. April 2008